

„Passabel, man könnte behaupten etwas besser als hier. Speck, eingesalzenes Schweinefleisch und gesäuertes Kraut.“

„Teufel!“ riefen die Unteroffiziere.

„Auch gingen wir oft spazieren, natürlich mit unsern lebenswürdigen Gastfreunden, welche uns nach und nach Alles stahlen, was wir hatten.“

„Und die Zuaven ließen es zu; sie sind ja selbst Meister in der langfingerigen Kunst.“

„Davon später. Aber jetzt muß ich Euch eine köstliche Scene erzählen. Von ungefähr kamen wir bei einem Spaziergange zu einem Platze, der wie eine Reitschule aussah. Ein langer feierlicher Zug bewegte sich hinein. Ungefähr in der Mitte desselben geht ein Pope, ein junger Kerl mit langem, schwarzem Barte und feurigen Augen, dem's besser gestanden hätte, die Montur, als die Soutane zu tragen. Ein zweiter Geistlicher geht neben ihm und flüstert ihm beständig zu. Zwei Offiziere mit gezogenen Degen gehen hinterdrein und den Zug schließt wieder eine Abtheilung Militär.“

Wir Gefangene denken, es wird eine religiöse Ceremonie geben, und bleiben neugierig stehen. Die Soldaten bilden Carré und eine Bank wird in die Mitte hineingebracht in Begleitung eines Bündels biegsamer Gerten.“

„Ei, wozu das Alles?“

„Ich wußt' es nicht, dachte anfangs, es werde ein improvisirter Altar sein, auf welchem das griechische Messopfer stattfinden sollte, und in dieser Meinung bestärkte mich ein Kästchen, welches herbeigebracht wurde und aus welchem der Offizier ein reiches goldgesticktes Tuch nahm und es dem Popen, nachdem